

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck

Bleib bei mir, mein Herz,
im Schattenland
Gedichte über Liebe und Tod

Herausgegeben von
Peter Schünemann

Verlag C. H. Beck

Ich hort ein Sichellin rauschen,
Wohl rauschen durch das Korn,
Ich hort ein feine Magd klagen,
Sie hätt ihr Lieb verlorn.

«La rauschen, Lieb, la rauschen!
Ich acht' nit, wie es geh:
Ich hab mir ein Buhlen erworben
In Veiel und grünem Klee.»

«Hast du ein Buhlen erworben
In Veiel und grünem Klee:
So steh ich hie alleine,
Tut meinem Herzen weh!»

Ich hab' die Nacht geträumet
Wohl einen schweren Traum;
Es wuchs in meinem Garten
Ein Rosmarienbaum.

Der Kirchhof war der Garten,
das Blumenbeet ein Grab,
und von dem grünen Baume
fiel Kron' und Blüten ab.

Die Blüten tät ich sammeln
In einem goldnen Krug,
der fiel mir aus den Händen,
daß er in Stücke schlug.

Draus sah ich Perlen rinnen
Die Tröpflein rosenrot.
Was mag der Traum bedeuten?
Herzliebster bist du tot?

Schwesterlein, Schwesterlein, wann geh'n wir
nach Haus?

Früh, wenn die Hähne kräh'n,
woll'n wir nach Hause geh'n,
Brüderlein, Brüderlein, dann geh'n wir
nach Haus.

Schwesterlein, Schwesterlein, wann geh'n wir
nach Haus?

Früh, wenn der Tag anbricht,
eh end't die Freude nicht,
Brüderlein, Brüderlein, der fröhliche Braus.

Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es Zeit.

Mein Liebster tanzt mit mir,
geh ich, tanzt er mit ihr,
Brüderlein, Brüderlein, laß' du mich heut!

Schwesterlein, Schwesterlein, du bist Du ja so blaß?

Das ist der Morgenschein
Auf meinen Wängelein,
Brüderlein, Brüderlein, die sind vom Taue naß.

Schwesterlein, Schwesterlein, du wankest so matt?

Suche die Kammerthür,
suche mein Bettlein mir,
Brüderlein, es wird fein
Unterm Rasen sein.

Ach wie ists möglich dann,
Daß ich dich lassen kann,
Hab dich von Herzen lieb,
Das glaube mir!
Du hast das Herze mein
So sehr genommen ein,
Daß ich kein' Andern lieb,
Liebe so sehr.

Obschon das Glück nicht wollt,
daß ich dein werden sollt,
So lieb ich dennoch dich,
Glaub's sicherlich!
Es sollt kein Andrer sein,
Der mich soll nehmen ein
Als du, o schönstes Kind,
Dir bleib ich treu!

Stoß mir das Herz entzwei,
Wenn du ein falsche Treu
Oder nur falsche Lieb
Spürest an mir!
Dir will ich jederzeit
Zu Diensten sein bereit,
Bis daß ich kommen werd
Unter die Erd.

Nach meinem Tod alsdann,
Auf daß du denkst daran,
Nimm an der Totenbahr
Dies Riemlein wahr:
Hier liegt begraben drein
Die dich geliebt allein,
Die dich geliebet hat
Bis in das Grab.

Jakob Michael Reinhold Lenz

Wo bist du itzt, mein unvergeßlich Mädchen,
Wo singst du itzt?
Wo lacht die Flur, wo triumphiert das Städtchen,
Das dich besitzt?

Seit du entfernt, will keine Sonne scheinen,
Und es vereint
Der Himmel sich, dir zärtlich nachzuweinen,
Mit deinem Freund.

All unsre Lust ist fort mit dir gezogen,
Still überall
Ist Wald und Feld. Dir nach ist sie geflogen,
Die Nachtigall.

O komm zurück! Schon rufen Hirt und Herden
Dich bang herbei.
Komm bald zurück! Sonst wird es Winter werden
Im Monat Mai.

Martin Opitz

Das Fieberliedlin

Nächst als zugleich lagen
Zwei Lieb in Fiebers Schmerz,
Sprach er: Ich bin zu tragen
Für dich bereit, mein Herz,
Für dich bin ich bereit zu leiden,
Und soll sich meine Seele scheiden.

Er lag in heißer Flammen,
Die Sprache ließ schon nach,
Die Hitze kam zusammen,
Der Puls schlug sehr gemach;
Empfund doch mitten in dem Leiden,
Weil er bei ihr war, Lust und Freuden.

Sie schlug die Augen nieder,
Als fiel er in den Tod;
Er wandte hin und wider
Sein Haupt in letzter Not;
Sein Herz wurd matt, die Adern sprungen,
Der Geist würd aus zu fahrn gezwungen.

Sie sprach: mein Lieb, mein Leben,
Ich schwimme wegen dein,
Und ich, er sagt, muß geben
Für dich mein Seelelein.
So ist er in der Schoß gestorben,
Die er so treulich hat erworben.

Friedrich Gottlieb Klopstock

Die Sommernacht

Wenn der Schimmer von dem Monde nun herab
In die Wälder sich ergießt und Gerüche
Mit den Düften von der Linde
In den Kühlungen wehn:

So umschatten mich Gedanken an das Grab
Der Geliebten, und ich seh in dem Walde
Nur es dämmern, und es weht mir
Von der Blüte nicht her.

Ich genoß einst, o ihr Toten, es mit euch!
Wie umwehten uns der Duft und die Kühlung!
Wie verschönt warst von dem Monde
Du, o schöne Natur!

Johann Wolfgang Goethe

Selige Sehnsucht

Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet,
Das Lebend'ge will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung,
Die dich zeugte, wo du zeugtest,
Überfällt dich fremde Fühlung,
Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du umfassen
In der Finsternis Beschattung,
Und dich reißet neu Verlangen
Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du, Schmetterling, verbrannt.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.